



Empfehlungen

Empfehlungen der Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz zur Altstadtsanierung in der Hansestadt Lübeck und den Möglichkeiten des Städtebaulichen Denkmalschutzes

Datum | 19. Oktober 2009
Ort | Hansestadt Lübeck, Arbeitstreffen der Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz

Ausgangssituation

Die Hansestadt Lübeck ist ein Oberzentrum mit einem Einzugsbereich von ca. 550.000 Einwohnern. Insbesondere der Unesco-Welterbestatus der Altstadt sorgt zusätzlich für ein erhöhtes Besucheraufkommen mit zahlreichen Übernachtungsgästen. Die ca. 1.700 denkmalgeschützten Gebäude, die sich auf der Altstadtinsel befinden, sind demnach vielfältigen Nutzungsanforderungen ausgesetzt. Sie bieten u. a. Wohnraum für die ca. 13.300 Altstadtbewohner und beherbergen Dienstleistungen, kulturelle Einrichtungen und kleinteiligen Einzelhandel.

Das Leitbild der Hansestadt berücksichtigt entsprechend die verschiedenen Funktionen des Altstadtkerns:

- Erhaltung der Innenstadt als nationales und internationales Kulturdenkmal
- Stärkung der Innenstadt als Wohnort für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen
- Beibehaltung der Innenstadt als Einkaufszentrum und Standort zentraler und oberzentraler Einrichtungen

Die städtebauliche und denkmalpflegerische Herausforderung in der Altstadt liegt somit in der Bewältigung dieses Spannungsfeldes. Einerseits gilt es, die unverwechselbare Stadtpersönlichkeit zu bewahren und zu fördern, andererseits ist das Hinzufügen neuer Qualitäten erforderlich, um den Anforderungen und Bedürfnissen der heutigen Stadtentwicklung gerecht zu werden. Die Altstadt ist Ort des Bewahrens und der dynamischen Entwicklungen zugleich.

Die regelmäßigen Veränderungsprozesse spiegeln sich in Lübeck insbesondere in den Wiederaufbaumaßnahmen der Nachkriegszeit wider. Hier wurden zahlreiche Straßenaufweitungen vorgenommen sowie Baukörper realisiert, die in der Parzellierung und Dimensionierung von den historischen Vorbildern abweichen. Doch auch zeitgenössische Architekturen entfalten in der Altstadt durchaus ihre eigene, moderne Formensprache und setzen bewusst auf den gestalterischen Kontrast. So ist das Geschäftshaus in der Breite Str. Ecke Beckergrube wie eine moderne Skulptur geformt und auch das Kaufhaus Peek & Cloppenburg am Markt fällt durch seine

Bundestransferstelle

**Städtebaulicher
Denkmalschutz**

**c/o complan
Kommunalberatung**

Voltaireweg 4
14469 Potsdam
+49 (0)331 20151-22 | fax -11
info@complangmbh.de

Dimensionierung, sein wellenförmiges Dach und die Glasfassade aus dem Rahmen.

Die historische Bausubstanz zeigt sich dagegen nahezu geschlossen mit Giebelfassaden in rotem Klinker oder hellem Putz. Der Sanierungsstand in der Altstadt bewegt sich dabei insgesamt auf einem hohen Niveau - die Hansestadt Lübeck profitiert von ihrer langjährigen Erfahrung in der Stadterneuerung. Bereits in den 1970er Jahren wurden 4 Sanierungsgebiete festgelegt, zwischen 1982 und 1986 kamen 15 weitere Gebiete hinzu.

Empfehlungen

Der gesamte Altstadtbereich sollte als Programmgebiet Städtebaulicher Denkmalschutz festgelegt werden. Durch die weit gefasste Gebietskulisse wird gewährleistet, dass das städtebauliche Umfeld im Rahmen von Maßnahmen Berücksichtigung findet. Und auch die Identifikation der Bewohner und der beteiligten Akteure erhöht sich mit Betrachtung der gesamten Altstadt.

Stand in der Vergangenheit die Objektsanierung im Fokus der Sanierung, beschränken sich in diesem Bereich die künftigen Erfordernisse auf einzelne Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen. Ein erhöhter Bedarf wird dagegen im öffentlichen Raum und in der Stadtstruktur gesehen. Mit der Ufergestaltung „An der Obertrave“ wurde bereits ein bedeutender Bereich der Altstadtinsel aufgewertet. Diesen Prozess der Stadtreparatur und -gestaltung gilt es im Rahmen des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz konsequent fortzusetzen.

Die Stadt Lübeck verfügt an vielen Stellen der Altstadt über Baustrukturen aus der Nachkriegszeit. Welche Aufbauleistungen dabei als wertvoll und schutzbedürftig zu erachten sind während es an anderen Stellen der Stadtreparatur bedarf, ist dringend zur Diskussion zu stellen. Die Hansestadt sollte in Zusammenarbeit mit dem Land zu einer Positionierung finden.

Neubaumaßnahmen müssen sich nicht nur funktional sondern auch gestalterisch in die Ensemblewirkung der Altstadt einfügen. Neubauten in Welterbestädten müssen sich als dialogfähig im Denkmalszusammenhang erweisen. Das gilt insbesondere für alltägliche und wiederkehrende Bauaufgaben. Ebenen des Dialogs zwischen Alt und Neu im Denkmalkontext können sein: Volumen und Maßstab, Proportionen und Gliederung, Material und Farbe, der genius loci und lokale Bautraditionen u.dgl. Im Gegensatz zum kontrastreichen Solitär leistet eine Architektur, die sich in die Umgebung einfügt, langfristig den besseren Beitrag im historischen Umfeld. Neben einer sorgfältigen architektonisch-gestalterischen Überprüfung von Neubauvorhaben sind insbesondere auch städtebaulich relevante Fragestellungen zu berücksichtigen. So ist insbesondere auf eine angemessene Dimensionierung der Nutzung und der Baukörper zu achten.

Wettbewerbe sind das geeignete Instrumentarium, Einfluss auf wichtige Bauvorhaben in der Altstadt und am Altstadtrand zu nehmen. Insbesondere offene Wettbewerbsverfahren verfügen über das Potenzial, durch die Vielfalt der eingereichten Beiträge überzeugende Lösungsansätze zu hervorbringen. Eine gründliche Vorbereitung und Abstimmung der Auslobung, eine präzise Aufgabenbeschreibung und ggf. Benennung von Zielkonflikten sowie eine umfassende Information über denkmalpflegerische Interessen und Randbedingungen sowie eine qualifizierte Jurybesetzung und Jurorentätigkeit sind wichtige Voraussetzungen für eine hohe Wettbewerbskultur.

Anhand der Lübecker Beispiele und weiteren Exempeln wird die Expertengruppe sich kontinuierlich mit dem Thema „Bauen in historischen Kontext“ beschäftigen und eine intensive Auseinandersetzung mit den verschiedenen Akteuren suchen.